

Der Friedrich-Rückert-Bau zu Schweinfurt. Planung: Stadtoberbaurat Günter Lüdke.

Foto: Rupprecht Scheuring

## Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“

im Stadtarchiv Schweinfurt

Dieter Schug

### I.

Als am 1. Weihnachtstag 1944 der Geheime Justizrat Hugo Rückert sechzehnzigjährig in Frankfurt am Main gestorben war, fühlte sich sein Sohn Rüdiger zum Hüter einer Sammlung aufgerufen, die an Wert und Umfang über die Bedeutung eines aus Bürgerstolz geborenen pietätvollen Familienarchivs weit hinausging. Zunächst blieb diesem Hüter freilich wenig mehr zu tun als abzuwarten und zu hoffen, die Sammlung möge im Luftschutzkeller die Endphase des Krieges und die Zeit des Umbruchs heil überstehen. Einen kleinen, besonders kostbar erscheinenden Teil — Originalmanuskripte von unveröffentlichten Gedichten des Urgroßvaters — verlagerte Rüdiger Rückert alsbald auf das Neuseser Landgut, wo der Dichter ein Dreivierteljahrhundert vorher seine Augen geschlossen hatte; doch auch dem übrigen Bestand

konnten zwei Brandbomben und drei Artilleriegranatentreffer, die in das elterliche Haus in Frankfurt einschlugen, nichts anhaben.

Als in der Folge aber der Sammlung aus Erbschaftsansprüchen die Gefahr unseliger Zersplitterung erwuchs, mußte Rüdiger Rückert mit zäher, von hohem Verantwortungsbewußtsein gespeister Beharrlichkeit um ihre Erhaltung kämpfen. Erst nach jahrelangen, schließlich zum Erfolg führenden Verhandlungen konnte der Urenkel seine Verpflichtung tiefer angehen. Auch das Abkapseln seines Erbes vor der Umwelt wäre noch Familieneigennutz gewesen, erst dadurch konnte dieses zu lebendigem Kulturbesitz werden, daß man es der Öffentlichkeit, d. h. in erster Linie der Forschung zugänglich mache.

Welche Institution erschien da als der geeignete Träger für die Erschließung der Sammlung? Rüdiger Rückerts Bestreben richtete sich nach Coburg, zur Universitätsbibliothek Erlangen, ans Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt; es fand seine Erfüllung, als die Stadt Schweinfurt in echter kultureller Verantwortlichkeit die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ und mit ihr wertvollen Nachlaß ihres großen Sohnes 1957 erwarb<sup>1)</sup>.

Nun dauerte es weitere fünf Jahre, ehe die Sammlung im neu errichteten Friedrich-Rückert-Bau sachgemäß untergebracht werden konnte und der notwendige Ordner und Katalogisator dazu gefunden wurde. Verfasser sitzt seit Oktober 1962 an der Arbeit und wird bis Ende September dieses Jahres den Katalog so weit fertiggestellt haben, daß er in einer 1. Auflage — vermutlich in mehreren Schüben — erscheinen kann.

## II.

Wer die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ in bequemer Verkürzung als Rückert-Sammlung bezeichnet oder bezeichnen hört, denkt bei dieser Abkürzung natürlich nicht an den Urenkel, sondern an den Dichter selbst. Befremdlich mag ihm dann die Tatsache erscheinen, daß der Nachlaß Friedrich Rückerts zwar gleichsam den kostbaren Kern der Sammlung bildet, aber von sehr verschiedenartigen Zusätzen umgeben, ja bei näherem Zusehen fast überwuchert wird. Um diese Heterogenität zu verstehen, ist ein Blick auf die Entstehung der Sammlung notwendig<sup>2)</sup>.

Die entscheidende Nahtstelle, an der die genuin Rückertsche Tradition mit der Hauptmasse des übrigen Bestandes zusammentrifft, liegt in der 1856 geschlossenen Verbindung von Friedrich Rückerts Sohn August mit Alma Froriep. Diese, eine Schwester der Malerin Berta und des Mediziners August Wilhelm Froriep, war eine Tochter Robert Frorieps und dessen Frau Wilhelmine, einer geborenen Ammermüller. In der dahinter liegenden Generation hatten sich die Frorieps mit der Familie Bertuch aus Weimar verschwägert: Ludwig Friedrich v. Froriep hatte 1801 Friedrich Justin Bertuchs, des Goethefreundes, Tochter Charlotte geheiratet.

Mit Bertuch, Froriep und Ammermüller sind die neben Rückert die Sammlung beherrschenden Namen somit genannt. Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ führt uns also nicht nur ins Leben und in die Schaffenswerkstatt Friedrich Rückerts und seiner Nachfahren, sondern daneben kaum weniger eindrücklich in die Welt der großbürgerlichen Gesellschaft im goethezeitlichen Weimar<sup>3)</sup>. Ihre Einheit besteht in der familienmorphologischen Kontinuität ihrer Entwicklungsgeschichte.

### III.

Als Verfasser die Katalogisierungsarbeit übernahm, lag bereits ein großzügig gliederndes von Rüdiger Rückert, Erich Saffert und Adolf Pahl angefertigtes Bestandsregister vor. Nach ihm enthält die Sammlung folgende acht Abteilungen: A) Handschriften, B) Drucksachen und Bücher, C) Bilder, D) Möbel, E) Museumsgegenstände, F) Archivalien, G) Varia und H) Landkarten, Atlanten und Pläne.

Die Abteilung der Handschriften bildet das quantitative und qualitative Übergewicht. Sie zerfällt in eine ausschließlich Briefe enthaltende Gruppe A I und eine Gruppe A II, die sich im wesentlichen aus folgenden Bestandteilen

#### *An Luise*

Dir schenk' ich, was du mir geschenkt;  
Was ich dir schenkte, schenk' ich wieder  
Mein Herz wird jung so oft es denkt  
Der dir gesungenen Jugendlieder.  
Wir alterten, sie blieben jung,  
Und werden jung auf ewig bleiben;  
Erfreue dich der Huldigung,  
Daß sie von dir, von dir sich schreiben.  
Merk auf ihr schmeichelndes Getön,  
Blick' in den Spiegel dieser Lieder!  
Du siehst dich ewig jung und schön,  
Und schlägst beschäm't die Augen nieder.

zusammensetzt: den Originalen und Briefwechseln Friedrich Rückerts, Stammbüchern und Schreibkalendern aus den Familien Rückert, Froriep und Hühne (Hugo Rückerts Gattin Martha war eine geborene Hühne) und einer großen, in ihren Anfängen auf Karl Bertuch (den Bruder der erwähnten Charlotte Bertuch) zurückgehenden Autographensammlung.

Von den Originalen Friedrich Rückerts seien als besondere Kostbarkeiten angeführt: das Manuskript zu den seit 1834 bei Carl Heyder in Erlangen erschienenen „Gesammelten Gedichten“, das der Sammlung einst beinahe abhanden gekommen wäre, als es nämlich von Friedrich Rückerts Tochter Marie an Conrad Beyer, Rückerts ersten Biographen, ausgeliehen worden war und nach dessen Tode 1906 von den Nachkommen durch Hugo Rückert erst zurückgekauft werden mußte; die Manuskripte der unveröffentlichten Dramen „Der Scheintod“, „Schloß Raueneck“, „Des Königs Pilgergang“, „König Arsak von Armenien“ und „Otto I.“, dazu der 2. Teil des „Heinrich IV.“ und das dritte Stück der politischen Komödie „Napoleon“ sowie eine große Zahl dramatischer Vorstudien, Entwürfe und Fragmente — wesentliche Dokumentationen der im 19. Jahrhundert blühenden Geschichtsdramatik!; das Manus-

An Luise.

Dir schenkt' ich, was du mir geschenkt' ;  
Was ich dir schenkte, schenkt' ich wieder :  
Mein Herz wird jüng sooft es kann  
Ist dir gesungen zum Frieden.

Wir alt werden, wir bleiben jüng,  
Und werden jüng auf ewig bleiben ;  
Leben Sie der Gütejung,  
Däß sie von dir, von dir sich schreiben.

Hörk auch ihr Schmiedlein's Gelöu,  
Blick' in den Spiegel dieser Lände !  
Du singst die ewig jüng und schön,  
Und schlägst erschauend die Augen wieder.

---

Widmungsgedicht Friedrich Rückerts an seine Frau in einem Exemplar der Separatausgabe des „Liebesfrühlings“ (1844). Die Gedichte dieser Sammlung sind während der Verlobungszeit 1820/21 entstanden. Originale im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

kript zu den „Morgenländischen Sagen und Geschichten“, zur Übersetzung der Idyllen Theokrits, des Korans und von „Saadis Bostan“; die Originale von Politischen und Unpolitischen Gedichten sowie über 6000 Zettel mit nachgelassenen, unveröffentlichten Versen. Von den Rückertschen Originalbriefen müssen die an und von der Gattin Luise, Briefe an die Kinder und an August Graf von Platen, dazu die Korrespondenz mit dem Frankfurter Verleger Johann David Sauerländer als am repräsentativsten und wertvollsten gelten.

Einen besonderen Schatz der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ bedeutet die erwähnte Autographensammlung. Sie umfaßt in 30 Kassetten mehr als 1200 Namen und besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus Briefen (wobei Robert und Wilhelmine Froriep als Empfänger im Vordergrund stehen), daneben aus Albumblättern und Autogrammen. Die Liste der Prominenten reicht von August Wilhelm Schlegel und Zacharias Werner über Berthold Auerbach, Wilhelm Raabe, Gustav Freytag zu Paul Heyse und Victor von Scheffel; von Salieri und Ignaz Pleyel bis Richard Strauss; von Christian Wolf, Thomasius und Goethes Freund Heinrich Meier bis David Friedrich Strauss,

Friedrich Theodor Vischer und Friedrich Spielhagen; von Johann Heinrich Lips, Anton Graff und Johann Friedrich August Tischbein bis Franz von Lenbach; sie enthält Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ebenso wie den Freiherrn vom Stein und die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. und IV.; dazu eine große Anzahl von einst berühmten Namen aus Naturwissenschaft und Medizin.

Aus der Abteilung B: Druckschriften und Bücher ragen, was Friedrich Rückert selbst betrifft, dessen Erstdrucke, Sammel- und Separatausgaben, sowie eine Sammlung von Büchern und Aufsätze über ihn hervor. Von beträchtli-

Verlagsvertrag zwischen Herrn Geheimen Regierungsrath Rückert in Berlin und Herrn Buchhändler Carl Heyder in Erlangen:

Der Herr Verfaßer übergiebt dem Herrn Verleger sein Drama „Saul und David, ein Drama der Heiligen Geschichte“ für eine Auflage von 1500 Exemplaren gegen Honorar von 1000 fl rhl: Michaelis 1843 zahlbar, und 12 Freixemplare. Der Verfaßer darf über dieses Werk nicht vor Januar 1848 weiter verfügen, es sei denn daß die Auflage früher vergriffen sei, was Herr Heyder rechtzeitig jenem anzusehen und neue Vorschläge zu machen hat.

Erlangen am 16ten November 1842

Neuseß den 12. November 1842

Dr. Friedrich Rückert

Carl Heyder

chem kulturgeschichtlichen Wert sind ferner die in Bertuchs Weimarer „Landes-Industrie-Comptoir“ erschienenen Zeitschriften und Bücher, wie das „Journal des Luxus und der Mode“, „Bertuchs Bilderbuch“, das „Magazin der Literatur“, die „Geographischen Ephemeriden“ und die „Curiositäten“. Als ein in sich abgeschlossenes Feld seien die Arbeiten August Wilhelm von Frorieps verzeichnet, unter denen die Abhandlungen zur Identifizierung von Schillers Schädel samt ihrem wissenschaftlichen Für und Wider besonderen Raum einnehmen. Schließlich muß noch einer Sammlung von etwa 200 historischen Büchern gedacht werden, die eine wertvolle Bereicherung der Stadtbibliothek darstellt. In ihr befinden sich u. a. der Don Quixote des Cervantes (samt Fortsetzung des Avellaneda), die Göschen-Ausgabe der Wieland-Werke, die Pascalschen „Pensées“, Werke von Voltaire, Scribe, Goldoni, die „Lettres persanes“ von Montesquieu, die „Oeuvres“ Racines und Molières, der „Gil Blas“ von Santillane, die „Oeuvres“ des Nicolas Boileau-Despréaux, die „Oeuvres posthumes“ Friedrich des Großen, „Il Decameron“ Boccaccios, die 4. Auflage der „Critischen Dichtkunst“ Gottscheds und „Hinterlassene Schriften“ Carl Maria von Webers, ferner acht Bände des „Spectators“ und sechs Bände des „Teutschen Merkur“.

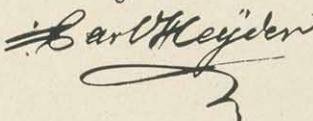
Von beträchtlichem Umfang ist die Abteilung C: Bilder, zu der außer Gemälden auch mannigfache Skizzenbücher und Mappen mit Stichen — zum größten Teil von Hugo Rückert erworben — gehören. Von dieser Abteilung

Nachgeburtung zweijigen Grossen Jagmanns Regierungsbüro Riedel in Sov.  
Am 2. Januar Eingangs der Saal Jagmann in Erlangen:

Das Herrn Parfleur überreicht dem Grossen Parfleur sein Denkschrift  
"Saul und David, ein Drama des heiligen Geschichte" für eine Aufführung  
von 1500 Tropenblumen gegen Gewinne von 1000ff off. Preisabend 1843  
zugelassen, und 12 Sonntagsaufführung. Der Parfleur darf aber nicht verkauft  
werden vor Februar 1848 weiter verpachtet, ob fai kann daß die Aufführung  
sonstwo angezeigt werden, und kann höchstens jahrsweise angezeigt werden  
und nicht mehr als zweijig zu machen ist.

Parfleur, 2. Jan. 1842. November 1842.

Erlangen am 16. Nov.  
November 1842.

F. Friedrich Rückert  


Verlagsvertrag mit Carl Heyder, das von Rückert besonders geschätzte Drama „Saul und David“  
betreffend. Original im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

hat jedoch nur wenig im Friedrich-Rückert-Bau Aufnahme gefunden; das meiste ist zusammen mit den Möbeln (Abteilung D) sowie den Gebrauchs- und Schmuckgegenständen der Abteilung E im Museum untergebracht und vorderhand noch kaum zugänglich. Das höchste Interesse von den im Stadtarchiv hängenden Bildern dürften das Porträt des 78jährigen Friedrich Rückert von Karl Hohnbaum d. J., die beiden Barthischen Bildnisse frühverstorbener Kinder des Dichters, ein Knabenporträt Hugo Rückerts von Bertha Froriep sowie ein von Gerhard von Kügelgen gefertigtes Porträt Friedrich Justin Bertuchs sein.

Auch die Abteilung F: Archivalien spiegelt das von zwei Bereichen aus erfolgte Zustandekommen der Sammlung wider. Neben den Akten über Friedrich Rückerts Erwerb von Neuses, neben seinen Verträgen mit Verlegern, seinem und seines Sohnes Heinrich Doktordiplom, neben wertvollen zeitgenössischen Rezensionen und Zeitungsstimmen zum Tode Rückerts findet sich vielfältiges Aktengut aus den Familien Ammermüller, Froriep und Bertuch: Vormundschafts- und Erbschaftsakten, Abrechnungen des Landes-Industrie-Comptoirs, Verträge und Quittungen Bertha und Clara Frorieps, Privilegien und Urkunden aus den Unternehmungen Friedrich Justin Bertuchs.

Archivalien dürfte neben mancherlei Handschriftlichem auch die Abteilung G: Varia enthalten, die in ihrem Bestand noch völlig ungeordnet und darum schwer zu überblicken ist. Die kleinste Abteilung bilden die Landkarten, At-

## Aus der Jugendzeit

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,  
 Klingt ein Lied mir immerdar;  
 O wie liegt so wort, o wie liegt so wort,  
 Wer war nimmer rings war!

Was dir Sperber sang, was dir Sperber sang,  
 Dir den Fröbel und Rüdiger bringt;  
 Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang,  
 Gab jetzt noch Klingt?

"Als ich Abifit nahm, als ich Abifit nahm,  
 Warum Ritter und Läutner feierten;  
 Als ich winter kam, als ich winter kam,  
 War alles leer."

O du Kindermund, o du Kindermund,  
 Unbeschreiblich wundervoll groß,  
 Vogelspruchmund, vogelspruchmund,  
 Wie Salomo!

O du Grimaflur, o du Grimaflur,  
 Laß zu Grunde jil'gm Raum  
 Hieß noch niemal nur, wußt noch niemal nur,  
 Futsch in im Traum!

Originalhandschrift des Gedichtes „Aus der Jugendzeit“

# FERDINANDO I.

IMPERATORE ROMANO - GERMANICO

ANNO MDLVII CONCESSA

CLEMENTISSIMISQUE AVSPICIIIS

SERENISSIMORVM SAXONIAE DVCM

NVTRITORVM ACADEMIAE IENENSIS

MVNIFICENTISSIMORVM

RECTORE ACADEMIAE MAGNIFICENTISSIMO

SERENISSIMO PRINCIPAE AC DOMINO

# CAROLO AVGUSTO

DYCE SAXONIAE YMARIESIUM ET ISENACENSIUM PRINCIPPE LANDGRAVIO TUTRINGIAE MARCHIONE

MISNIAE PRINCIPALI DIGNITATE COMITE HENNERBERGAE Rel.

PRORECTOR ACADEMIAE MAGNIFICO

VIRO ILLUSTRI

# FRANCISCO SCHOEMAN

IVIS VTBISQUE DOCTORE, PROFESSORE PUBLICO ORDINARIO, CIRIAS PROFLCILIS DVG. SAX. NEC NON SCABINATVS IENENSIS

ASSISTORE, SER. DVO. VIN. A CONSILIO AVLICIS

DECANO ORDINIS PHILOSOPHORVM ET BRAVESTA MAXIME SPECTABILI ET VENERABILI

# IOANNE CHRISTIANO GUILIELMO AUGUSTI

PHILOSOPHIAE ET THEOLOGIAE DOCTORE

SELEN. DVC. VIMAR. CONSISTORIO A CONSILIO THEOLOGIAE ET LEX ORIENTAL PROFESSORE PUBL. ORDIN. ASS.

# ORDO PHILOSOPHORVM

VIVO PRAEKONOBILISSIMO ATQVE DOCTISSIMO

# F R I D E R I C O R U E, E C K E R T

SINOVETUS HERBICULTUS

DOCTORIS PHILOSOPHIAE DIGNITATEM

IVRA ET PRIVILEGIA

INGENII DOCTRINA FORTUITOSPE SPECTATVS INSIGNIA ATQVE ORNAMENTA

DETULIT

DE LAT. A.

PUBLICO HOC DIPLOMATE

CVI IMPRESSVM EST SIGNVM ORDINIS PHILOSOPHORVM

PROMulgavit

IENAE D. XVIII FEBRVRII MDCCCL

EX OFFICINA PRAEGERI ET SOCIORVM.



Friedrich Rückerts Doktor-Diplom

lanten und Pläne (Abt. H), die z. T. aus dem Weimarer Bereich stammt, z. T. von Rüdiger Rückert erweitert wurde und außer Plänen des Bertuch-Froriepschen Grundstücks und Hauses vor allem eine Kollektion historischer Karten vom 17. bis 19. Jahrhundert aufweist.

## IV.

Unsere Skizzierung der Entstehung und des Bestandes der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ sollte einen Eindruck von ihrem literatur-, kunst-, sitten- und lebensgeschichtlichen Wert vermitteln. Die Sammlung hat ihre Ergiebigkeit in starkem Maße bereits darin erwiesen, daß sie Helmut Prang das entscheidende Quellenmaterial für sein neues wissenschaftlich-kritisches Rückertbild geboten hat. Auch für die illustrative Ausgestaltung dieser Biographie hat sie unentbehrliche Dienste getan. Verfasser ist überzeugt, daß sie nach ihrer katalogischen Aufschlüsselung bedeutsame Hilfe bei mancherlei Forschungsanliegen leisten, ja in sich selbst vielfältigen Anreiz zur Erschließung geistesgeschichtlicher Problematiken und Zusammenhänge bergen wird.

<sup>1)</sup> Für mündliche Mitteilungen bin ich Dr. Rüdiger Rückert zu Dank verpflichtet.

<sup>2)</sup> vgl. Erich Saffert, Zur Genealogie der Rückert-Sammlung, in „Die Mainleite — Berichte aus Leben und Kultur“, 13 — 1962 H. 3. Juli-September.

<sup>3)</sup> Wichtige Bestände des Bertuch-Froriepschen Familienarchivs sind freilich 1905 zur Sichtung ins Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar überführt worden und dort verblieben.